

EILMELDUNG BREXIT-ABKOMMEN: Johnson verkündet „großartigen neuen D**STÄDTEREISEN** CHINAS LAS VEGAS

In Macau ist alles nur eine Illusion

Macau hat seit der Übergabe an China sein Gesicht verändert. Überall sind Marmor, Prunk und Luxus zu sehen. Der Fotograf Christian Lutz zeigt uns die Oberflächlichkeit der glänzenden Glücksspielmetropole.

Veröffentlicht am 30.07.2019 | Lesedauer: 3 Minuten



Von **Sönke Krüger**
Ressortleitung Reise

Wie man sich die schöne neue Welt vorzustellen hat, ist nirgendwo anschaulicher zu besichtigen als in China. Kaum eine Stadt im Reich der Mitte, die noch so aussieht wie vor 20 Jahren. Altes ist vergessen oder gleich ganz verschwunden, Neues wurde hochgezogen, höher, glitzernder, pompöser, um Chinas Anspruch als Weltmacht zu untermauern. Besonders krass ist der Kontrast in Macau, der früheren portugiesischen Kolonie am Perlfluss südwestlich von Hongkong (<https://www.welt.de/themen/hongkong-staedtereise/>), die 1999 an China (<https://www.welt.de/themen/china-reisen/>) zurückging.

Seit der Übergabe ist die ehemals beschauliche Stadt förmlich explodiert: Neben der Altstadt mit ihren Fassaden, die an Lissabon (<https://www.welt.de/themen/lissabon-staedtereise/>) erinnern, wurde binnen weniger Jahre auf aufgeschüttetem Land die größte Spielothek des Planeten hochgezogen – gigantische Hotel- und Kasinokomplexe (</themen/luxushotels/>), aseptische Shoppingmalls mit unzähligen Luxusboutiquen, gekrönt vom Nachbau des Eiffelturms und von „The Venetian“, einem überdachten Venedig (</themen/venedig-staedtereise/>) mit künstlichem Canal Grande, durch den chinesische Gondolieri chinesische Touristen rudern, unter einem aufgemalten Canaletto-Himmel, vorbei am Markusplatz-Imitat

Diese Webseite verwendet u.a. Cookies zur Analyse und Verbesserung der Webseite, zum Auspielen personalisierter Anzeigen und zum Teilen von Artikeln in sozialen Netzwerken. Unter Datenschutz erhalten Sie weitere Informationen und Möglichkeiten, diese Cookies auszuschalten.

OK

Das neue Macau wirkt noch hohler als Las Vegas

Die haben alle ein Wo-bin-ich-hier-Problem: Die Architektur des neuen Macau ist so austauschbar, so künstlich, so unspezifisch, dass jede Orientierung fehlt. Nichts erinnert an die portugiesischen Wurzeln der Stadt. Wer sich hier aufhält, wird von einer Haltlosigkeit ergriffen, die fast depressiv macht.

Diese Erfahrung weiterzugeben, das ist die Botschaft von Christian Lutz, Schweizer Fotograf mit besonderer Beobachtungsgabe und Gespür für soziale Destruktion, in seinem neuesten Werk „The Pearl River“. Für den [Bildband \(/themen/bildbaende/\)](/themen/bildbaende/) war er 2018 fünfmal in Macau, hat Hotels und Boutiquen abgelichtet, Gold und Marmor, Millionäre und Milliardäre, die Top-Kundschaft der Kasinos, die Macau mittlerweile siebenmal höhere Glücksspielumsätze als [Las Vegas](#) (<https://www.welt.de/themen/las-vegas-staedtereise/>) beschert.

Lutz' Bilder zeigen mit verstörender Klarheit freudlose, angespannte Menschen in den Kulissen des Konsums. Niemand lächelt, oft starren seine Figuren ins Leere oder auf den Bildschirm ihres Smartphones, was auch bloß eine Form von Leere ist.

****Anzeige: Finden Sie hier maßgeschneiderte Luxusreisen bei Windrose.**

[\(https://reisen.welt.de/kulturreisen/\)](https://reisen.welt.de/kulturreisen/)**

Dabei arbeitet Lutz das Glatte, das Oberflächliche mit Präzision heraus: „Die Kühle des Marmors, die Kälte des Sounds in den Spielhallen und Boutiquen – all das ist absolut aggressiv“, sagt er. Ein Gefühl, das sich auf Gäste wie Betrachter überträgt: „Regelrecht gewalttätig“ sei die Wirkung.

Und noch krasser als in Las Vegas. Der amerikanischen Spielermetropole hatte Lutz sich 2016 mit seinem Projekt „Insert Coins“ gewidmet. Die Macht des Geldes über die

Menschen hat er dort als „desillusionierend“ empfunden. Las Vegas sei ein Symbol

Diese Webseite verwendet u.a. Cookies zur Analyse und Verbesserung der Webseite, zum Auspielen personalisierter Anzeigen und zum Teilen von Artikeln in sozialen Netzwerken. Unter [Datenschutz](#) erhalten Sie weitere Informationen und Möglichkeiten, diese Cookies auszuschalten.

OK

Erfreulicherweise wirft Lutz – auf ein paar Seiten im Buch – auch einen Blick auf das alte Macau. „Da musste ich zwischendurch hin, um ein bisschen Luft zu holen.“ Ärmer und einfacher wirkt es dort, aber authentisch.

Man spürt beim Betrachten geradezu die tropische Schwüle, das Surren der Moskitos. Und man sieht Menschen, die lächeln. Mit diesem Abstecher ins echte Leben gelingt es Lutz vollends, Macaus schöne neue Welt als das zu entlarven, was sie eigentlich ist: trist und traurig.

Christoph Lutz: *The Pearl River*, Edition Patrick Frey, 152 Seiten, 75 Farbabbildungen, 52 Euro

Dieser Text ist aus der WELT AM SONNTAG. Wir liefern sie Ihnen gerne regelmäßig nach Hause. (<https://www.lesershop24.de/welt-am-sonntag/>)



REISE

Abonnieren Sie hier den kostenlosen, wöchentlichen Reise-Newsletter von WELT.

JETZT BESTELLEN

© Axel Springer SE. Alle Rechte vorbehalten.

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Diese Webseite verwendet u.a. Cookies zur Analyse und Verbesserung der Webseite, zum Auspielen personalisierter Anzeigen und zum Teilen von Artikeln in sozialen Netzwerken. Unter [Datenschutz](#) erhalten Sie weitere Informationen und Möglichkeiten, diese Cookies auszuschalten.

OK